Haus

Ergebniss des Concurrenz-Ausschreibens: Rathaufgaben,
ferner
Fortsetzung des Ergebnisses des Concurrenz-Ausschreibens aus No. 18
auf der ersten Seite der 1. Extrabeilage.

Scenen aus der Weihnachtszeit.

Von **Josephine von Hackewitz.**

I.

Die ganze Nachbarschaft hat hell die Fenster erleuchtet, Alles jauchzt und jubelt, der brennende Christbaum wirft hier und da seine leuchtenden Strahlen durch die Scheiben in die dunkle Straße. — Ja freuet euch, die ihr jubeln könnt, euch Allen hat Gott der Herr diese Freude beschert; vergeßt nun auch nicht, Ihm Dank zu bringen, daß Er euer fröhliches Haus nicht in eine Stätte der Trübsal verwandelte!

Ich habe heute einen tiefen Einblick in das Elend so mancher Familien thun können, und das paßt wenig zur Weihnachtsfreude.

Bei Eberts stand auch ein Weihnachtsbaum, aber die Lichter waren nicht angezündet, denn die Herzen waren voll Trauer, und es scheint mir, als ob an jeder Nadel des grünen Baumes eine Thräne hinge.

Vater Ebert hatte vor 8 Tagen den Weihnachtsbaum gekauft, nachdem er von einer Dienstreise heimgekommen war, — hatte ihn geschmückt mit Zuckerwerk, Flitterglanz und Lichtern und manches Geschenk für seine Kinder hineingethan, — doch heute, wo er die Seinigen in Liebe damit zu erfreuen gedachte, — heute hat er für ewig von ihnen Abschied nehmen müssen.

Eine scharfe Erkältung auf der Reise warf ihn bald nach seiner Heimkehr aufs Lager, — heute früh verlangte er noch seinem Sterbegeläute. Als ich heute Abend die Familie besuchte, lebte der Vater noch, — doch man erwartete schon jeden Augenblick daß er abscheiden würde.

Am Krankenlager des Guten sah ich die arme Frau auf den Knieen liegen, die Hand des Scheidenden mit Thränen bedeckend, — am Kopfende stand, stille Thränen abwischend, die älteste Tochter, ihr zur Seite die anderen heranwachsenden vier Kinder schluchzend, — am Fußboden saß ein dreijähriges Mädchen, mit dem Puppenwagen spielend, den der treu liebende Vater für das jüngste Kindchen zum Geschenk bestimmt hatte. O, wie klingt mir der Jubelton der Kleinen: „Lieber Vater, sieh, wie sich meine Puppe über ihren neuen hübschen Wagen freut" noch in den Ohren!

Es war herzzerreißend, des nichts ahnenden Kindes Spiel zu sehen, unter den Todesseufzern und Todeskämpfen des sterbenden Vaters, inmitten der Schmerzen und Thränen ihrer Geschwister und der elenden, nun bald verwitweten Frau, ihrer Mutter!!

Das war eine Scene am Weihnachtsbaum!

II.

Eine andre Familie sitzt fröhlich jubelnd drinnen beim Weihnachtsbaum, — hört plötzlich getragenen Gesang, wird aufmerksam. „Horch einmal, ruft der älteste Sohn, Trautbergs oben singen ihren Weihnachtsgesang. Doch nein, Trautbergs oben sind es nicht; sind es aber wohl Herthalds unten?" Sie horchen Alle; die Mutter meint, es töne ein heiliger Gesang vom Hof herauf. Sie geht, um durch die Scheiben hinunter zu sehen, doch bleibt auf halbem Wege stehen, — der Schall des Gesanges dringt durch die Fallthür herein.

Mit klopfendem Herzen öffnet sie die Thür und welch' ein schmerzlich rührender Anblick bietet sich ihr dar!!

Auf dem Flur steht ein Vater mit acht Kindern; die älteren haben ein buntes Lichtchen und ein Gesangbuch in der Hand, aus dem sie mit lieblicher Kinderstimme einen Weihnachtsgesang singen, der wie eine rührende verschämte Bitte an das Ohr der horchenden Familie drinnen dringt.

Hat Gott dieser armen kinderreichen Familie keinen Weihnachtsbaum angezündet, schickt Er die Armen zu euch, die ihr voll Jubel und Freude seid, um euch dadurch, daß Er euch Gelegenheit zum Geben bietet, eure Weihnachtsfreude noch zu erhöhen? Gebt, o gebt ihnen reichlich, daß auch den Armen, die zitternd vor Frost vor eurer Thüre stehen und singen, ein Lichtschein der Weihnachtsfreude in das Herz hinein falle und sie sehen, daß auch für sie der Herr Christus geboren ist.

Gesundheitspflege.

Regelmäßigkeit im Essen.

Die geistige Entwickelung eines Kindes hängt vielfach mit der körperlichen Ernährung desselben zusammen. Wir müssen uns deshalb darüber klar werden, wie wir am zweckmäßigsten die Ernährung einrichten, um dem Kinde einen gesunden Körper zu erhalten.

Vor allen Dingen ist Regelmäßigkeit in den Mahlzeiten nöthig. Man darf Kindern nicht heute das Mittagsmahl um 12 Uhr und morgen um 2 Uhr geben; solche Unregelmäßigkeiten befinden sich durch schlechte Verdauung und in Folge dessen durch schlechte Gesichtsfarbe. Auch das Essen zwischen den Mahlzeiten ist durchaus nicht gut, da sich dann verdaute, halbverdaute und unverdaute Speisen im Darmkanal vereinigen. Hieraus entsteht eine gestörte Verdauung; ja Scropheln und andere Krankheiten haben oftmals in solchen Unregelmäßigkeiten ihre Ursache. Wenn jemand kurz vor dem Essen auch nur einen Apfel ißt, ergießen sich die Magensäfte, die zur Verdauung nöthig sind, zu früh, und der Appetit zu der eigentlichen Mahlzeit ist gebrochen.

Die zweckmäßigste Nahrung für junge Kinder sind Milchspeisen, ungesäuertes Brod, alle Sorten von Grütze, Eier, Fleisch, Gemüse, Obst. Dagegen sind Mehlspeisen, künstliche Saucen, stets schwere Gerichte nicht vortheilhaft. Auch Wein, Kaffee, Thee ist zu vermeiden.

Wohl zu beachten ist, daß ein spätes Essen kurz vor dem Schlafengehen nicht dienlich ist. Man gebe Kindern die letzte Mahlzeit etwa 2 Stunden vor der Nachtruhe. Man nehme sich davor in Acht, die Menge der jedesmaligen Speisen den Kindern abmessen zu wollen, — es wird dadurch bei dem Kinde gar leicht das Gefühl der Sättigkeit getäuscht. Besser ist es, dem Gefühl des Kindes zu überlassen, wann es aufhören will zu essen, das Kind wird sich dann nie den Magen überladen. In der Regel findet man in Haushaltungen, wo Kinder essen dürfen, bis sie von selbst aufhören, wohlgenährte, blühend aussehende Kinder. Solche halten auch am ersten die Mahlzeiten inne, weil sie kein Bedürfniß haben, zwischendurch zu essen.

Medicus.

Erziehungswesen.

Die langen Winterabende.

Liebe Elli!

Schon lange wollte ich Dir Deinen Brief beantworten. Es hat mir sehr leid gethan, zu vernehmen, daß Du Dich nicht so recht befreunden kannst mit dem Gedanken, Erzieherin der „wilden, ewig tobenden Rangen" des Gutsbesitzers G. sein zu sollen, die keine Stunde friedlich mit einander spielen, sich fortwährend necken und raufen, wie Du sagst. Ich glaube es wohl, daß es Dir schwer wird, Dich in diese Kinder hineinzuleben, — aber fange es etwas klug an, dann wird der Kampf mit ihren üblen Angewohnheiten nicht lange dauern, und Du wirst die Kinder mit desto größerer Liebe an Dich ziehen, weil der Gedanke Dich erfreuen wird: ich habe an ihnen treu gearbeitet! Du sollst Gott, sange es deshalb mit Gott an und siehe in Deiner Arbeit nicht auf Deine schwache Kraft, sondern auf Ihn! Ich, nach meiner Erfahrung, urtheile, daß es Deinen Zöglingen an Beschäftigung fehlt; wie sollten sie sonst die Kinder zu Wilderein, Neckereien und Zank verleiten. Kind hat von Natur den Drang, je nachdem es entwickelt ist, sich zu beschäftigen. Das ganz kleine Kind ist mit einer Klapperbüchse zufrieden, ein größeres spielt mit Schnitzereien von buntem Papier, macht Ketten daraus, flicht zierliche Dosen, schneidet aus Postkarten Schlitten und legt sich selbstgemachte Papierpüppchen, denen es Kleider und Anzüge aus buntem Papier gefertigt hat, da hinein. Es spielt mit dem Baukasten, mit Kastanien, die es im Herbst sammelte; schnitzt Kirchen und Wiegeschalen daraus und stellt sich kleine Kähne wegen her aus den leeren Holzrollen des Nähmaschinengarns und den leeren Streichholzschachteln. — Ein noch größeres Kind sucht an den langen Winterabenden Unterhaltung durch Puppentheater. Da lassen sich hübsche Nähkästen für die Schwestern zu Weihnachten schneiden und kleben, Toilettenkasten mit verschiedenen Fächern und Spiegel, Handschuhkasten, um die Mutter zum Fest zu überraschen, Feder- und Briefmarkenkästchen zum Geschenk für den Vater machen und dergl. mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Leichte Kunstarbeiten.

Holzbrandmalerei. (Original)

(Wandverzierung, oder Musikalbumdeckel.)

Schon im Alterthum wurden Holzgegenstände durch Andrennen glühender Metalle verziert. Eine längst geübte Sache ist auch das Aufpressen gravirter glühender Stempel. Auf diese Weise werden z. B. Fässer gezeichnet und numerirt, Cigarrenkisten mit Schriften und Verzierungen versehen. Für unser heutiges Kunstgewerbe wäre es zu umständlich, eine Kupfer-

eiserner, in Holz gefaßter Stifte abwechselnd auf einem Feuerherde glühend zu machen und zum Verbrennen zu benutzen. Es existirt hierzu ein Apparat, (Fritz'sches Holzbrandapparat), welcher in jeder Kunsthandlung für einige Mark zu erhalten ist. Das Princip des Apparates ist folgendes: Der hohle Brennstift enthält ein fein vertheiltes Platin, den sog. Platinschwamm. Ist der Stift einmal angeglüht und wird dem Platinschwamm hierbei fortdauernd Kohlenwasserstoffgas zugeführt, so bleibt der Stift glühend, so lange eben diese Zufuhr stattfindet. — Die Zeichnung wird nach unserm